

Bewunderung über das Gesehene (s. unten S. 59 f.), der zweite, vom Jahre 968, mit Gift und Galle getränkt infolge der Schikanen und der hochmütigen Behandlung durch den Kaiser Nikephoros Phokas bei der Werbung Ottos I. um die Hand der Theophano für seinen Sohn und darum wohl nicht ganz wahrheitsgetreu in der Schilderung seiner Erlebnisse. Auf der andern Seite steht der Bericht eines arabischen Reisenden, des Ibn ben Jahja, der um die Jahre 880—890 sich unfreiwillig in Konstantinopel aufhielt als Gefangener des Kaisers Basilios I. von dessen Feldzuge gegen die Araber her. Beide Berichte wurden benutzt in den deutschen Übersetzungen, die davon vorliegen, nämlich der Bericht Luitprands nach der Sammlung „Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit“, Bd. 29, der des Arabers nach dem Werke von J. Marquart, *Osteuropäische und ostasiatische Streifzüge* (Leipzig 1903), S. 217 ff. — Einige kleinere Quellenstücke werden an der betreffenden Stelle angeführt.

3. **Der Schauplatz.** Der Reisende, der sich heute mit der Bahn Konstantinopel nähert, macht — meist ohne es zu ahnen — auf seiner letzten Strecke fast eine Rundfahrt um das mittelalterliche Byzanz, die heutige Türkenstadt Sтамbul, die die Bahn, immer die Küste entlang, umzieht. Zur Rechten hat man das tiefblaue Marmarameer vor sich, während sich nach links ein weniger erfreulicher Blick in die elenden türkischen Stadtviertel mit ihren verfallenen Holzhäusern öffnet. Erst da, wo sich die Bahnlinie schärfer nach Norden wendet, hört das Häusergewühl auf, und man fährt nun durch ein halb feld-, halb gartenartiges Gelände, in dessen Mitte sich ein riesiger Komplex türkischer Bauten erhebt, und um das der Zug in weitem Bogen bis zur Serailspitze herumbiegt, um dann in den Bahnhof einzufahren. Dieses ganze letzte freie Stück, das sich südlich vom Bahnhof noch bis zur „Hohen Pforte“ entlang zieht und gleichsam den Rüssel bildet an dem Eberkopf, mit dem man die Halbinsel von Sтамbul vergleichen kann, umschließt nun den denkwürdigen Platz, auf dem sich von der Zeit Konstantins d. Gr. an bis zur lateinischen Eroberung (1204) die komplizierten Anlagen des großen Kaiserpalastes erhoben, der Stätte, wo das byzantinische Hofzeremoniell seine Ausbildung fand. Und vielverschlungen